

BEUTEKUNST

Moral oder Recht?

Seit 1985 leitet Sabine Fehle mann ohne größere Malaisen das beschauliche Wuppertaler Von-der-Heydt-Museum. Nun ist es mit der Gemütlichkeit im Bergischen Land erst einmal vorbei. Die Direktorin fühlt sich brüskiert – von ihrem Arbeitgeber. Denn ohne sie je „konsultiert zu haben“, hat jetzt der Rat der Stadt beschlossen, drei bedeutende Werke aus Museumsbesitz – je eines



Scholderer-Gemälde „Felsige Flusslandschaft“ (1863), Marées-Werk „Tatar mit Pferd“ (1857)



FOTOS: VON DER HEYDT MUSEUM

von Otto Scholderer, Adolf von Menzel und Hans von Marées – an die Erben der früheren, jüdischen Besitzer zurückzugeben. Die Bilder sind in den Jahren 1937 bis 1939 zwangsversteigert worden und später bei heute unklar erscheinenden Besitzverhältnissen vom Museum erworben oder ihm geschenkt worden. Direktorin Fehle mann will mutig für ihre „Bilder kämpfen“, weil sie fürchtet, der Rat habe, „getrieben von der Angst, etwas falsch zu machen“, die drei Arbeiten „voreilig“

zurückgegeben. Man hätte noch juristische Gutachten abwarten müssen oder mit den Erben verhandeln können. In Wuppertal seien „moralische Aspekte über Recht und Gesetz“ gestellt worden. Mit dieser Meinung setzt sich die Museumsfrau trotz der inzwischen in Deutschland üblichen Linie ab, wonach auch in unklaren Fällen im Zweifel vorrangig für die Erben der ursprünglichen Kunst-Eigentümer entschieden wird.

Kino in Kürze

„Balzac und die kleine chinesische Schneiderin“. Angst, Frust, Elend, Einsamkeit, die der 17-jährige Großstadtjunge Dai Sijie erlebt haben mag, als er 1971 zwecks Umerziehung im Zug der Kulturrevolution für drei Jahre in ein weltverlorenes Bergisdorf in der Provinz Sichuan verschickt wurde, haben sich mit den Jahren und Jahrzehnten wundersam aufgelöst: Geblieben ist die Erinnerung an die einfachen, aber herzhaften Freuden einer Pubertät unter analphabetischen Bergbauern, aus der Dai fast drei Jahrzehnte später, inzwischen als Filmemacher in Frankreich assimiliert, einen entzückenden kleinen Roman von erster Liebe und erstem Herzeleid gemacht hat. Der über raschende internationale Bestsellererfolg des Buchs hat nun



SCHWARZ WEISS

Xun Zhou in „Balzac...“

auch dem Regisseur Dai Sijie zu einer Wirkung verholfen, die seinen drei früheren Kinofilmen versagt blieb. Die Geschichte von der kleinen Dorfschneiderin und ihren Liebhabern aus der Großstadt ist, wie Dai selbst sie sehr liebevoll in einem pittoresken Bergdorf in der Provinz Sichuan inszeniert hat, eine anrührend romantische und naturgemäß menschenfreundlich verklärte Tragikomödie aus finsterer Zeit.

„Down with Love – Zum Teufel mit der Liebe!“, rät eine feministische Starautorin (Renée Zellweger) im New York des Jahres 1963 allen amerikanischen Frauen und fordert damit einen Playboy (Ewan McGregor) heraus. Der Versuch des Regisseurs Peyton Reed, den Zuschauer in die Welt der romantischen Komödien mit Doris Day und Rock Hudson aus den späten fünfziger und frühen sechziger Jahren zurückzusetzen, glückt nur in Ansätzen. Leider wirkt alles in diesem Film nachgestellt. Der Retro-Look in Ausstattung und Kostümen wird zur bunten Augenweide stilisiert, das Drehbuch fügt die Genreversatzstücke nicht zu einer pfiffigen Geschichte zusammen, und die gute Laune der beiden Hauptdarsteller wirkt verkrampft, weil sie sich zu sehr abstrampeln müssen, um ihren Vorbildern gerecht zu werden.

Zellweger, McGregor



20TH CENTURY FOX